

Kleinigkeiten verändern den Lauf der Geschichte und prägen Schicksale:

Während der Belagerung Konstantinopels durch Sultan Murad im 15. Jh. blieb eine kleine Gartentüre im Bollwerk der Stadtmauer offen. Diese Panne ermöglichte am 29. Mai 1453 die Eroberung der Stadt, die seitdem Istanbul heißt.

Beim Brand in einem Nachtclub in Bukarest am 31. Oktober 2015 wird die geschlossene zweite Tür für 27 Leute zur tödlichen Falle.

Die geringfügig fehlerhafte Dosierung eines Medikaments durch Arzt oder Pflegepersonal schädigt langfristig den gesamten Organismus.

Eine Unaufmerksamkeit, der Sekundenschlaf während einer Autofahrt kann schwerwiegende, sogar tödliche Folgen haben.

Es wird bloß eine Zahl im Lottoschein verändert, und überraschend fällt der Hauptgewinn auf diese Zahl.

Kleinigkeiten bringen manchmal weitreichende, unübersehbare positive wie negative Konsequenzen.

Von Kleinigkeiten handeln auch die Texte der Heiligen Schrift dieses Sonntags:

Jesus beobachtet im Tempel Reiche, die großzügig spenden. Doch im Verhältnis zu ihrem gewaltigen Vermögen opfern sie eine vernachlässigbare Kleinigkeit.

Mit dem „Scherflein der Witwe“ wird der Tempel niemals reich und damit kann auch niemand geholfen werden. Die arme Frau kann nur eine Kleinigkeit geben, doch sie gibt damit alles für andere, was sie besitzt.

Kleinigkeiten, die Jesus in der ihm eigenen Weise bewertet: Was ist viel? Was ist wenig? Gott wertet nicht wie Menschen rechnen und bewerten.

Die atl. Lesung fügt noch einen Aspekt dazu:

Die Witwe in der von Hungersnot heimgesuchten Stadt Sarepta ist gerade dabei, für sich und den Sohn ein letztes Essen zu bereiten. Da begegnet ihr der Prophet Elia und bittet um einen Teil. Jetzt soll sie das Wenige auch noch teilen. Apathisch kommt sie der Bitte nach – sie werden ja sowieso alle sterben müssen. Sie teilt mit dem Propheten, der verspricht, dass der Mehltopf nicht leer und das Ölgefäß nicht abnehmen werden. – Und so geschieht es: „Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elia versprochen hatte!“

(1. Kön 17,16)

Kleinigkeiten können große Folgen haben, aufbauende und vernichtende, Leben ermöglichen oder zerstören.

Jede/r, der wach und aufmerksam in die <sup>geistl</sup>Welt schaut merkt, dass einfache Lösungen selten weiterhelfen, dass es nicht ~~hilft~~, beim Vordergründigen stehen zu bleiben. Was sagen Zahlen schon aus, die ständig als Argumente gebraucht werden?

Die ankommenden Flüchtlinge öffnen uns die Augen für eine neue Bewertung von „viel“ und „wenig.“

Ein Blick auf unsere Gehaltszettel wäre interessant:

Wem fehlt trotz hohem Einkommen immer wieder Geld?

Wer hat mit wenig Lohn immer noch etwas für andere übrig?

Oder wie können Menschen mit Schuld umgehen: Wer hilft damit zu leben, sie zu tragen, zu vergeben und neu anzufangen?

Christen kennen andere Perspektiven als jene der Zahlen und der Logik, des Rechts, von Einfluss und Macht, Zufall und Schicksal.

Die Heilige Schrift will eine Verstehens- und Sehhilfe sein. Darum lesen Christen in diesem Buch an guten und schlechten Tagen und in den manchmal komplexen Situationen des alltäglichen Lebens. Nicht dass wir da Rezepte fänden oder Nutz- anwendungen für jede Lebenslage oder einfach den passenden Spruch. Die Heilige Schrift setzt andere, klare Maßstäbe und Koordinaten. Sie helfen, das Geschehen in der Welt nicht eindimensional zu sehen und oberflächlich zu verstehen.

Viele tun sich mit regelmäßiger Bibellektüre schwer. Darum kommen Christen zum Gottesdienst zusammen: Er will helfen, neben den vielen anderen, eine besondere Perspektive hinzuzufügen: den Blickwinkel Gottes. Das bewusste Hinhören auf Gottes Wort, auf die Frohe Botschaft Jesu will uns in eine Art „Sehschule“ nehmen, die hilft, nicht nur beim Vordergründigen und Auffälligen hängen zu bleiben.

Dann merken wir, wie wichtig Kleinigkeiten sind – im positiven und negativen Sinn. Es sind nicht die großen Taten. Jede christliche Gemeinde – auch die ganze Gesellschaft lebt von den vielen – oder auch wenigen – die bereit sind, mit ihren Begabungen und Fähigkeiten, mit ihrem Reichtum oder ihrem Scherflein, Gutes zu tun, mit zu bauen am Reich Gottes.

Wie wichtig, entscheidend, ja welche Bedeutung manche alltägliche Kleinigkeit oder mein bescheidener Beitrag für das Ganze der Welt und den Aufbau des Reiches Gottes war und ist – wissen wir nicht; wir ahnen es manchmal: Gott allein weiß es.

Das genügt – und das ist keine Kleinigkeit.